

eocänen Placentaltieren darbieten, weil sie von diesen einander sehr nahe stehenden Urformen mit unentschiedener Bildung aller Teile abstammen, die zuletzt wahrscheinlich gegen den lebenden Typus der Insektenfresser konvergieren. Letztere Auffassung wird für die Halbaffen selbst unterstützt durch einen neueren Fund von B. Lemoine, der in den untersten eocänen Schichten von Reims die Reste von vier Arten einer neuen Insektenfressergattung antraf, die auf der einen Seite an Spitzmäuse, auf der anderen an jene Adapis-Arten unter den Mhalbaffen erinnerten und entsprechend *Adapisorex* getauft wurden.

Fragt man sich, durch welche Ursachen man sich die Fortbildung von ursprünglich den Insektenfressern nahestehenden Tieren, die noch im Besitze eines vollständigen Gebisses und Skelettes waren, grade zu affenartigen Tieren denken soll, so scheint mir der dänische Zoologe Winge der Wahrheit nahezu kommen, wenn er das Schwergewicht auf eine Umbildung ihrer Gliedmaßen durch die von ihnen angenommene echt kletternde Lebensweise legt. Schon unter den Insektenfressern selbst gibt es ja bereits dem Baumleben angepaßte Gattungen, aber auch die am besten kletternden unter ihnen, die den Habitus von Eichhörnchen darbietenden Spitzhörnchen oder *Tanas* (*Tupajidae*) und auch die stachellosen *Sundavigel* (*Gymnuridae*), bewegen sich in den Wipfeln mehr durch Laufen und Springen als durch eigentliche Kletterkünste. Die Halbaffen und Affen klettern dagegen ganz anders, indem sie mit Händen und Füßen die Äste umklammern und den Körper nachziehen, während jenen niedriger stehenden Tieren mehr die Krallen zum Festhalten dienen. Die nicht mehr als Kletterhaken in Anspruch genommenen Krallen konnten sich bei dieser Methode allmählich in Nägel umbilden; bei Halbaffen und selbst bei einigen echten Affen, den danach sogenannten amerikanischen Krallenaffen, bleiben aber noch heute Krallen daneben bestehen. Als Ersatz erhöhte sich die Greiffähigkeit und Kraft der Hände und Füße durch immer bessere Gegenüberstellbarkeit und weitere Entfernung des Daumens und der großen Zehe in Hinsicht der anderen Endgliedmaßen, womit allerlei Umbildungen der Knochen und Gelenke verknüpft waren. Vor allem aber bedingten die fortgesetzten Kletterübungen stetiges Fortschreiten in der Bewegungsfreiheit der Arme und Beine. Oberschenkel und Oberarm verharrten nicht länger im engen Anschluß an die Körperseiten. Damit gingen Fortbildungen der Bewegungsmuskeln im gleichen Schritte. In den Armen nahmen der obere und untere Grätenmuskel, sowie der untere Schulterblattmuskel an Kraft und Umfang zu und riefen eine erhebliche Veränderung in der Form und Lage der Schulterblätter hervor. Der erstarrte Deltamuskel veranlaßte die bei so vielen anderen Tieren verloren gehenden Schlüsselbeine, sich kräftiger zu entwickeln. An den Beinen zogen besonders die Gefäßmuskeln und der innere Hüftbeinmuskel die auffälligsten Gestaltveränderungen der Knochen, an denen sie befestigt sind, nach sich. Da die immer mehr dem Armtypus